universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Erich Keber

urn:nbn:at:at-ubi:2-7284

Erich Keber

Vierklang, 1967

1926 in Meran geboren; 1942-46 Gewerbeschule Innsbruck, Abteilung Bildhauerei bei Prof. H. Pontiller und W. Kuen; 1948-52 Akademie der Bildenden Künste, Wien bei Prof. F. Santifaller; seit 1955 in Innsbruck als freischaffender Künstler tätig; 1981/82 Initiator des 1. Steinbildhauersymposion am Grillhof, Vill bei Innsbruck; 1983/85 Leiter des 2. Steinbildhauersymposion am Grillhof; 1986/88 Leiter des 3. Steinbildhauersymposion, Siegmair-Schule, Innsbruck; 1991-93 Leiter des 1. Ötztaler Bildhauer Symposion auf der Gampe-Alm, Sölden

Ausstellungen (Auswahl): 1973 Kleiner Hofgarten, Innsbruck; 1974 Städtische Galerie, Freiburg i. Br.; 1977 Kleiner Hofgarten, Innsbruck; 1978 Oberkrainer Museum, Kranj; 1983 Kleiner Hofgarten, Innsbruck; 1984 Kunstgalerie unter den Lauben, Meran; 1988 Peerhofsiedlung, Innsbruck;1996 Kleiner Hofgarten, Innsbruck

Literaturauswahl: G. Ammann, E. Keber. Innsbruck 1977; G. Ammann, Aspekte des Plastischen. Zur Situation der Tiroler Bildhauer nach 1945, in: Tirol, Nr. 11, 1977/78; E. Keber (Hrsg.), Die Freiskulpturen der Tiroler Steinbildhauer, Innsbruck 1989; Kat. Ausstell., Skulpturen in unserer Landschaft. Erstes Ötztaler Bildhauersymposium auf der Gampe Alm – Sölden, o. O., 1994

Vierklang, 1967, Kalksandstein, Holzsockel, 35 x 24 x 20,5 cm, bez., sign. und dat. am Sockel »VIERKLANG – NATURSTEIN ERICH KEBER IBK. 1967«

Vor allem zwei Anliegen charakterisieren das bildhauerische Schaffen Erich Kebers, die intensive Auseinandersetzung mit der Materie des Werkstoffes und der Versuch, die Skulptur als Bestandteil des menschlichen Lebensraumes zu sehen. Keber war Schüler von F. Santifaller, er setzte sich jedoch auch mit den Gestaltungsprinzipien Wotrubas auseinander und gelang schließlich zu einer monumental-abstrakten Skulptur, die sich harmonisch in den Umraum einfügt. Vor allem in Modellierung und Raum-Körper-Dialektik zeigt sich der Einfluß H. Moors. Der Raumbezug tritt auch in der Kleinplastik »Vierklang« deutlich zu Tage. Die aus einem runden Stumpf herauswachsenden abstrakten Formen umgreifen den Raum und gewähren gleichzeitig Durchblicke. Plastische Rundungen, durch Schraffuren hervorgehoben, bestimmen den harmonischen Zusammenklang von vier Variationen eines Themas.

C.W.

VIERKLANG·NATURSTEIN
ERICH KEBER IBK·1967